



BIROn - Birkbeck Institutional Research Online

Lorch, Marjorie (2023) Walther Riese (1890-1976). In: UNSPECIFIED (ed.) Neue Deutsche Biographie. Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Downloaded from: <https://eprints.bbk.ac.uk/id/eprint/51500/>

Usage Guidelines:

Please refer to usage guidelines at <https://eprints.bbk.ac.uk/policies.html>
contact lib-eprints@bbk.ac.uk.

or alternatively

NDB-online Artikel

Riese, Walt(h)er (auch Reise)

1890 – 1976

Neurologe, Psychiater, Medizinhistoriker

Walter Riese war Neurologe, Psychiater und Medizinhistoriker in Deutschland, Frankreich und den USA, wo er die Anatomie, Physiologie und Pathologie des menschlichen und tierischen Gehirns erforschte. Seine Arbeiten zur Kriegs- bzw. Unfallneurose waren für viele Kriegsveteranen des Ersten Weltkriegs bedeutsam. Darüber hinaus verfasste er grundlegende neuroethische Abhandlungen und Schriften zur medizinischen Ethik, zu philosophischen Aspekten von Krankheiten und zur Medizingeschichte.

Geboren am 30. Juni 1890 in Berlin

Gestorben am 9. September 1976 in Glen Allen bei Richmond (Virginia, USA)

Grabstätte Beth El Cemetery (Memorial ID: 16976 879) in Henrico County (Virginia, USA)

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1896 1909 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Volksschule;

Dorotheenstädtisches Realgymnasium Berlin

1909 1914 Studium der Humanmedizin (Abschluss: Staatsexamen)

Universität Greifswald; Straßburg (Elsass, heute Strasbourg, Frankreich); Berlin; Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland)

1914 Promotion (Dr. med.) Universität Königsberg

1914 1916 Kriegsdienst als Feldarzt mit Unterbrechungen u. a. Königsberg; Serbien

1914 1915 Assistent bei Ernst Meyer (1871–1931) Universität Königsberg

1915 1917 Assistenzarzt mit Unterbrechungen Neuropsychiatrische und Innere Abteilung des städtischen Krankenhauses Wiesbaden

1917 1917 Assistenzarzt Neuropsychiatrische Klinik Frankfurt am Main

1919 1920 Assistent Hospital für Hirnverletzte Soldaten Frankfurt am Main
frühe 1920er Jahre 1933 selbstständiger Arzt eigene Praxis Frankfurt am Main

1924 Habilitation für Neurologie Universität Frankfurt am Main

1926 1927? Leiter Neuroanatomische Abteilung am Institut für Anatomie der Universität Frankfurt am Main

1933 Schutzhaft; Emigration Frankfurt am Main; Schweiz; Frankreich

1933 1936 Professor für Neuropsychiatrie und Anatomie Neuropsychiatrische Klinik der Universität Lyon

1937 französischer Staatsbürger

1937 1940 Forschungsleiter Département de Physiologie der Sorbonne;
Labor für vergleichende Neurologie im Parc Zoologique de Vincennes Paris
1940 Flucht Nordamerika
1941 1960 Associate Professor of History of Medicine and of Psychiatry and
Neurology Medical College of Virginia Richmond (Virginia, USA)
1947 US-amerikanischer Staatsbürger
1960 Consulting Neuropathologist Department of Mental Hygiene and
Hospitals of the Commonwealth of Virginia
1960 Lecturer Clinical and Applied Psychology, Richmond Professional
Institute Richmond

Genealogie

Vater **Emil Riese** um 1845–16.8.1913 aus jüdischer Familie in Berent bei
Danzig (Preußen, heute Gdańsk, Polen); wanderte um 1858 nach Berlin ein;
gründete hier mit seinem Bruder Adolf eine Fabrik
Großvater väterlicherseits **Wolf(f) Elias Riese** 1821–28.4.1886 aus Putzig
(Pommern, heute Puck, Polen)
Großmutter väterlicherseits **Minna Adeline Hermine Riese**, geb. Behrendt
um 1823–11.4.1893 aus Putzig
Mutter **Anna** (Nanny) **Riese**, geb. Rosenthal 1855–1933 aus Berlin
Großvater mütterlicherseits **Isaac Rosenthal** Pferde- und Karosserhändler;
Hoflieferant
Großmutter mütterlicherseits **Amalie Rosenthal**, geb. Blumenreich um
1828–26.11.1873 aus Berlin
Schwester **Toni** (Wally) **Gerson**, geb. Riese 25.7.1874–7.5.1943 aus Berlin;
ermordet im KZ Sobibor
Bruder **Edwin W. Riese** 1880–3.8.1956 zuletzt in Muizenberg bei Kapstadt
(Südafrika)
Bruder **Adolf Riese** 7.3.1886 –29.11.1942 aus Berlin; Dr.-Ing., Architekt;
ermordet im KZ Auschwitz
Schwester **Margarete Lichtenstein**, geb. Riese 18.3.1884–30.11.1941 aus
Schwetz (Westpreußen, heute Świecie, Polen); verh. mit Georg Lichtenstein; in
Riga ermordet
Schwester **Meta Schaefer**, geb. Riese geb. 27.2.1879 aus Berlin
Schwester **Erna** (Emma) **Schweriner**, geb. Riese 1885–1945 aus
Neutomischl (Posen, heute Polen); verh. mit Bruno Schweriner (1869–1940);
Holocaustopfer
Heirat 7.8.1915 in Wiesbaden
Ehefrau **Hertha Rosa Irma Riese** , geb. Pataky 1892–1981 Psychiaterin,
Dr. med, seit 1924 Leiterin der Frankfurter Sozial- und Sexualberatungsstelle
des Bundes für Mutterschutz; 1933 Emigration nach Lyon, 1940 in die USA;
Gründerin und Direktorin des Educational Therapy Center in Richmond
(Virginia, USA)
Schwiegevater **Wilhelm Pataky** 1862–1927 Patentanwalt in Berlin und Den
Haag
Schwiegermutter **Mathilde Pataky**, geb. Scheinberger geb. 1871 zuletzt in
Den Haag
Tochter **Renèe Riese Hubert** , geb. Riese 2.7.1916 – 18.5.2005 aus
Wiesbaden; Studium an der Sorbonne Paris; emigrierte um 1939 nach London,
1944 nach Virginia (USA); Ph. D., Dozentin für Französisch und vergleichende

Literaturwissenschaft, Universitätsprofessorin, Guggenheim Fellow, Dichterin, verh. mit Judd Hubert (1917–2016), Professor of French an der University of California

Tochter **Beatrice Riese** 1917–2004 aus Den Haag; Künstlerin, Galeristin; studierte 1936–1940 in Paris; emigrierte 1940 über Casablanca an die Goldküste (Ghana); Mitglied und Präsidentin der American Abstract Artists; Sammlerin von indigener afrikanischer und amerikanischer Kunst, Sammlung heute im Brooklyn Museum

Onkel väterlicherseits **Adolf Riese** gründete mit seinem Bruder Emil Adolf in Berlin eine Fabrik

Riese, der einer wohlhabenden jüdischen Familie entstammte, besuchte seit 1896 die Volksschule und seit 1900 das Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin. Nach dem Abitur 1909 studierte er Medizin hier und an den Universitäten in Greifswald, Straßburg (Elsass, heute Strasbourg, Frankreich) und Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Rußland), wo er 1914 mit der Dissertation „Ein Beitrag zur Kasuistik der paranoiden Erkrankungen“ bei dem Psychiater Ernst Meyer (1871–1931) zum Dr. med. promoviert wurde. Riese entwickelte ein besonderes Interesse für Neurologie und Psychiatrie. Im Ersten Weltkrieg diente er als Feldarzt und war Assistent Meyers an der Universität Königsberg sowie Assistenzarzt an Kliniken in Wiesbaden und Frankfurt am Main.

Seit den frühen 1920er Jahren bis 1933 hatte Riese eine Arztpraxis in Frankfurt am Main und arbeitete zugleich an der neu gegründeten Universität Frankfurt am Institut für Hirnverletzte Soldaten, wo er Schüler und Mitarbeiter des Anatomen und Neurologen Ludwig Edinger (1855–1918) war. Mit seinem Kollegen und lebenslangen Mentor Kurt Goldstein (1878–1965) teilte er das Interesse am Verständnis kriegstraumatisierter Menschen und an einer ganzheitlichen Sichtweise neuropsychischer Störungen. Er unterstützte Kriegsveteranen bei der Durchsetzung von Rentenansprüchen und veröffentlichte 1929 mit „Die Unfall-Neurose als Problem der Gegenwartsmedizin“ ein vielbeachtetes Werk über medizinische und staatlich-ethische Verpflichtungen gegenüber Kriegstraumatisierten, das die Implikationen dieser posttraumatischen Erkrankung verdeutlichte und die Anerkennung dieser posttraumatischen Erkrankung forderte.

Daneben publizierte Riese seit 1918 zur Vergleichenden Anatomie, Klinischen Neuropsychiatrie, Medizinethik und Geschichte der Medizin. Mit der Arbeit „Zur Faseranatomie der Stammganglien“ habilitierte er sich 1924 für Neurologie an der Universität Frankfurt am Main. Unter dem Direktor der Klinik für Neuropsychiatrie, Karl Kleist (1879–1960), wurde er 1926 zum Leiter der Neuroanatomischen Abteilung am Institut für Anatomie der Universität ernannt.

Aufgrund seiner Beschäftigung mit medizinrechtlichen Fragen bei Sexualdelikten und seiner diesbezüglichen Gutachtertätigkeit wurden die Behörden auf Riese aufmerksam, weshalb er und seine Frau nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 kurzzeitig verhaftet wurden. Nach seiner Freilassung floh Riese mit seiner Familie nach Lyon, wo er an der Neuropsychiatrischen Klinik der Universität unter Jean Lépine (1876–1967) als

Professor für Neuropsychiatrie und Anatomie arbeitete. 1937 ging er mithilfe zweier Stipendien der Rockefeller Foundation als Forschungsleiter an das Département de Physiologie der Sorbonne nach Paris und war Leiter eines Labors für Vergleichende Neurologie im Parc Zoologique de Vincennes.

Nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich floh Rieses Familie 1940 mit Unterstützung Goldsteins, der in New York City lebte, nach Nordamerika. Dank eines dritten Stipendiums der Rockefeller Foundation 1940 wurde Riese 1941 als Associate Professor of History of Medicine and of Psychiatry and Neurology an das Medical College of Virginia in Richmond (Virginia, USA) berufen. Daneben war er am Eastern State Hospital in Williamsburg (Virginia, USA) angestellt und unterrichtete am Richmond Professional Institute. 1960 zog er sich von seinen klinischen Aufgaben zurück.

Riese forschte zur Neurologie und Psychiatrie und veröffentlichte klinische Untersuchungsergebnisse zur Aphasie, Demenz, Epilepsie und zu Hirntumoren und psychischen Störungen sowie medizinethische und -historische Studien in deutscher, französischer und englischer Sprache und führte Schulungen auf nationaler Ebene für die American Academy of Neurology, die American Association for the History of Medicine und die American Psychiatric Association durch.

Auszeichnungen

1944 First Prize Awarded, Virginia State Hospital Board
1945 First Prize Awarded, Virginia State Hospital Board
1969 Professor emeritus, Universität Frankfurt am Main
1973 Mitglied der Royal Society of Health, London
Mitglied der American Association of Neuropathologists
Mitglied der American Association of History of Medicine

Quellen

Nachlass:

Virginia Commonwealth University Library, Walther and Hertha Riese Papers, 1982.03.25. (weiterführende Informationen)

Werke

Monografien und Herausgeberschaften:

Vincent van Gogh in der Krankheit. Ein Beitrag zum Problem der Beziehung zwischen Kunstwerk und Krankheit, 1926.

Schriften zur Psychologie und Soziologie von Sexualität und Verbrechen 1-3, 1928-1932. (Hg.)

Principles of Neurology in the Light of History and their Present Use, 1950.

The Conception of Disease, its History, its Versions and its Nature, 1953, ital. 1975.

La Pensée morale en Médecine. premiers principes d'une éthique médicale, 1954.

A History of Neurology, 1959.

Galen on the Passions and Errors of the Soul, 1963.

La théorie des passions à la lumière de la pensée médicale du XVIIe siècle, 1965.

The Legacy of Philippe Pinel. An Inquiry into Thought on Mental Alienation, 1969.

Richard Hoops/Yvan Lebrun/Eric Buysens (Hg.), Riese, Walther. Selected Papers on the History of Aphasia, 1977.

Aufsätze:

Die diagnostische Verwertbarkeit der Braun-Huslerschen Reaktion im Liquor cerebrospinalis von Geisteskranken, in: Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie 39 (1918), H. 1, S. 216–224.

Zur vergleichenden Anatomie der striofugalen Faserung, in: Anatomischer Anzeiger 57 (1924), S. 487–494.

Konvergenzerscheinungen am Gehirn, nebst Bemerkungen zu der Arbeit von Rose. Der Grundplan der Cortextektonik beim Delphin, in: Journal für Psychologie und Neurologie 33 (1927), S. 84–96.

Walther Riese/Ebbe C. Hoff, A History of the Doctrine of Cerebral Localization. Sources, Anticipations, and Basic Reasoning, in: Journal of the History of Medicine and Allied Sciences 5 (1950), H. 1, S. 50–71.

Walther Riese/Kurt Goldstein, The Brain of Ludwig Edinger. An Inquiry into the Cerebral Morphology of Mental Ability and Left-Handedness, in: Journal of Comparative Neurology 92 (1950), H. 2, S. 133–168.

Freudian Concepts of Brain Function and Brain Disease. Their Sources, Scope and Evaluation, in: The Journal of Nervous and Mental Disease 127 (1958), H. 4, S. 287–307.

Literatur

George Mora, Walther Riese, 1890–1976, in: Journal of the History of Medicine and Allied Sciences 32 (1977), H. 3, S. 323.

Ina Maria Eiswirth, Walther Riese (1890–1976). Leben und Werk, 1983. (P)

George Mora, Early American Historians of Psychiatry (1910–1960), in: Mark S. Micale/Roy Porter (Hg.), Discovering the History of Psychiatry, 1994, S. 53–83.

Richard Kühl, Art. „Walther Riese (1890–1976)“, in: Volkmar Sigusch/Günter Grau (Hg.), Personenlexikon der Sexualforschung, 2009, S. 593–595.

Frank W. Stahnisch/Stephen Pow, Walther Riese (1890–1976), in: Journal of Neurology 261 (2014), H. 12, S. 2466–2468. (P) (Onlineressource)

Festschrift:

Hertha Riese (Hg.), Historical Explorations in Medicine and Psychiatry, 1978. (W)

Portraits

Fotografie, Abbildung in: Luke R. Rader (Hg.), The X-Ray. Annual Publication of the Students of The Medical College of Virginia, 1950 S. 14.

Autor

→Marjorie Perlman Lorch (London)

Empfohlene Zitierweise

Lorch, Marjorie Perlman, „Riese, Walther“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116544937.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

21. Oktober 2022

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
